

die Lücke wieder klafft zwischen dem ewigen Allgemeinbewusstsein (der früheren Materie) und dem zeitlich entstehenden Einzelbewusstsein? daß die Entstehung des letzteren genau dieselbe Schwierigkeit nur mit anderen Worten wiederbringt? daß überhaupt diese ganze Umdeutung der Materie ein bloßes Spiel mit Worten ist?“ (1899). Und weiter: „Kann man das Körperliche überhaupt wegdekretieren? Sind Erscheinungen ein absolutes Nichts, sind Ausdehnung, Gestalt, Farbe nun wirklich ganz aus der Welt verschwunden? Wenn nicht, wo bleibt der Monismus? . . . Und sind wir uns, aufrichtig gesprochen, über das Verhältnis jetzt klarer wie vorher? Warum muß denn das Wesen überhaupt erscheinen und so verschieden von sich selbst erscheinen?“ (1903). Dem Ref. kommt es vor, als ob der Verf. die Wehrmittel der Partei, welche er bekämpft, doch etwas unterschätzt hätte. Er gestattet sich zu bemerken: zum ersten, daß in der Tat die vorübergehende Absonderung von Einzelbewusstsein aus einem Gesamtbewusstsein (wie wir sie täglich bei jeder Konzentration der Aufmerksamkeit, viel ausgesprochener aber im hysterischen Krankheitsbilde feststellen können) bedeutend weniger unbegreiflich ist als eine Entstehung des Bewusstseins aus einer reinphysischen Materie; zum zweiten, daß die physischen Erscheinungen gewiß „etwas“ sind, nämlich Wahrnehmungen in menschlichen und tierischen Bewusstsein, daß sie aber eben dadurch sowohl mit ihren gleichfalls als psychisch vorausgesetzten äußeren Ursachen, wie mit allen direkt gegebenen psychischen Prozessen sich Einem Begriffe subsumieren; und zum Dritten, daß das Verhältnis zwischen Wesen und Erscheinung sich vollständig demjenigen zwischen Ursache und Wirkung unterordnet, und demnach genau so klar oder unklar ist wie dieses, dessen nun doch einmal keine Theorie entraten kann.

HEYMANS (Groningen).

**TH. ZIEHEN. Über die allgemeinen Beziehungen zwischen Gehirn und Seelenleben.** Leipzig, J. A. Barth. 1902. 66 S.

Nach einer ausführlichen, manches Neue bringenden Übersicht der historischen Entwicklung des im Titel der vorliegenden Schrift genannten Problems, werden die wichtigsten Lösungsversuche vorgeführt und einer kritischen Besprechung unterzogen. Dieselben werden in dualistische und monistische eingeteilt; der ersteren Gruppe werden der reine (realistische) Parallelismus und die Wechselwirkungslehre, der zweiten der Materialismus, der Spiritualismus und der Idealismus zugerechnet. Dem reinen Parallelismus wird hauptsächlich die Kürze der psychischen im Vergleich mit der physischen Erscheinungsreihe, welche sich nur durch die mit einem inneren Widerspruch behaftete Annahme eines Unbewußt-psychischen verhelfen lasse —, der Wechselwirkungslehre die Geschlossenheit der Gehirnkausalität entgegengehalten; der Materialismus scheitere an der Unbegreiflichkeit der Entstehung psychischer Prozesse aus materiellen Ursachen, und über die Aussichtslosigkeit aller spiritualistischen Versuche seien keine Worte zu verlieren. Ebenso wenig wie diese, seien aber auch einige bloß scheinbar-monistische Theorien (SPINOZA, SPENCER, FECHNER), welche statt Beweise nur verlockende Vergleiche bieten, dazu geeignet, über die vorliegende Frage Licht zu verbreiten. So bleibe

denn nur die idealistische Auffassung zurück, welche feststellt, daß uns nur Psychisches gegeben ist, und daraus ableitet, daß wir gezwungen sind, „im“ Psychischen zu „bleiben“, also uns mit einer „immanenten“ Philosophie zu begnügen. Zum Schluss werden die Grundlinien dieser immanenten Philosophie, wie sie vom Verf. in seiner „Psychophysiologischen Erkenntnistheorie“ dargelegt worden sind, in aller Kürze angedeutet und erläutert.

HEYMANS (Groningen).

**E. VERESS. Farbenmischung infolge der chromatischen Aberration des Auges.**  
*Pflügers Archiv* 98, 403—410. 1903.

Bringt man 3—10 mm breite abwechselnd aufgeklebte blaue und gelbe Papierstreifen in den Nahpunkt des Auges, welches für einen fernerer Punkt akkommodiert ist, so erscheint an der verschwommenen Grenzlinie der Streifenpaare ein hellviolett oder rosa gefärbter Saum. Er gehört dem blauen Streifen an, wovon man sich bei Fixieren der Grenzlinie überzeugt. Bei einiger Übung bemerkt man ferner im Gelb einen grünen Saum. Den negativen Nachbildern und dem Kontrast kommt keine wesentliche Rolle bei der Erscheinung zu, da es sich um komplementäre Farben handelt, und die Blickrichtung fixiert werden kann. Vielmehr treten infolge der chromatischen Aberration des Auges an der Grenzlinie farbige „physikalische“ Zerstreuungskreise auf, von denen der rote Saum am meisten zur Geltung kommt und mit dem Blau des Streifens Farbenmischung gibt. Die Qualität der Mischfarbe hängt vom Ton und Sättigungsunterschied der verwendeten Farben, sowie vom Akkommodationsgrade ab. Auch wenn die Hälfte der Pupille von oben oder von unten her verdeckt wird, tritt der grüne und violette Saum im gelben und blauen Streifen auf. Weniger leicht ist die von der chromatischen Aberration abhängige Farbenmischung mit Rot und Blaugrün zu erzielen wegen des weniger günstigen Helligkeits- und Sättigungsverhältnisses.

W. TRENDLENBURG (Freiburg i. Br.).

**MAX LEVY. Über einen zweiten Typus des anomalen trichromatischen Farbensystems nebst einigen Bemerkungen über den schwachen Farbensinn.**  
Dissertation, Freiburg i. Br. 1903. 63 S.

Der Verf. leitet seine interessanten und theoretisch bedeutsamen Darlegungen mit einem Abriss der geschichtlichen Entwicklung ein, welche unsere Kenntnisse über die anomalen trichromatischen Systeme genommen haben. Lord RAYLEIGH, welcher zur Untersuchung bereits die jetzt noch gebräuchliche und diagnostisch ausgezeichnet verwertbare Methode benutzte, Gleichungen zwischen spektralem Gelb einerseits und einer Mischung von Rot und Grün andererseits einstellen zu lassen, konstatierte zwei neue Anomalien des Farbensinnes, welche von Farbenblindheit durchaus verschieden sind und in entgegengesetzten Richtungen vom normalen Typus abweichen: die eine Gruppe, vertreten durch 5 Individuen, nahm bei Einstellung der genannten Gleichung beträchtlich mehr Grün in die Mischung, die andere aber (2 Personen) erheblich mehr Rot als der Normale. DONDERS beobachtete ebenfalls anomale Trichromasie, fand aber nur die durch die erste RAYLEIGHsche Gruppe repräsentierte Anomalie wieder auf